dies aus dem Artnamen ergibt, mit einer einzigen Ausnahme auch diesen anführt;

2) daß eine solche Art in der Literatur überhaupt nicht zu finden ist;

3) daß der Artname *tetradactylus* für eine *Lernanthropus*-Art gewiß höchst merkwürdig wäre, dagegen gerade derjenige des Wirtes der unmittelbar vorher angeführten Art ist; und endlich

4) daß die vermutungsweise Identifizierung mit *L. trifoliatus* B.-S. gleichfalls sehr gut auf diese passen würde (s. oben).

Nach alledem dürfte wohl die oben gemachte Annahme nicht mehr von der Hand zu weisen sein, und stellt somit der Name *Lernanthropus tetradactylus* B.-S. lediglich ein — durch ein Versehen zustande gekommenes — Nomen nudum dar.

5. Über ein neues Enchytraeidengenus.

Von Dr. K. Bretscher, Zürich.

eingeg. 18. Dezember 1905.

Im letzten Oktober erhielt ich von Herrn Dr. Düggeli einige Erdproben zur Untersuchung auf ihre Bodenfauna zugestellt, wofür ich ihm zu großem Danke verpflichtet bin. Sie stammten aus der Umgebung des Berninahospizes, also aus einer Höhe von etwas über 2300 m. Unter den Enchytraeiden, die sie enthielt, fiel mir bald eine Form auf, die sich als neue kennzeichnete und einem neuen Genus zugeteilt werden muß, für das ich die Bezeichnung *Euenchytraeus* vorschlage.

Ihre Länge beträgt 25—30 mm bei entsprechender Dicke, fast 2 mm; sie gehören also mit zu unsern größten Enchytraeiden. Die Segmentzahl beläuft sich auf 55—65. Jedes Segment hat dunkle Hautdrüsen, die in Querreihen angeordnet sind, wie solche auch bei andern Enchytraeiden nicht selten vorkommen. Meist erscheinen die vorderen 4 Segmente durchsichtig, dann das 5. und einige folgende milchweiß gefärbt; der übrige Körper ist weißlich oder gelblich. Ein Kopfporus scheint nicht vorhanden zu sein, denn trotz sorgfältiger Untersuchung konnte ich keinen solchen auffinden. Die Anordnung der Borsten ist normal, d. h. in 4 Bündeln in jedem Segment; jedem Bündel gehören durchweg, dorsal und ventral, in allen Körperpartien 2 Borsten an. Sie sind *f*-förmig geschwungen, verhältnismäßig kräftig, die nach außen vorragende Spitze ist etwas dünner als ihre innere Partie und setzt sich dadurch von ihr ab.

Das Gehirn ist vorn und hinten eingeschnitten, nach vorn verschmälert, wenig länger als breit; die hintere Einbuchtung zeigte bei den einzelnen Individuen eine verschiedene Tiefe. Das Blut ist hell,

farblos. Das Rückengefäß entspringt im Segment 14, 15 oder 16; die beiden Seitenschleifen treten in Segment 3 nahe beisammen aus dem dorsalen Hauptgefäß. Der Darm hat bis zum Segment 13, 14 oder 15 die gleiche Dicke; dann erweitert er sich allmählich und erhält eine deutliche Ausstattung von Flimmerhaaren; zugleich färben sich seine Wände von da an gelb. Am Vorderende dieser letzten Darmpartie geht der Blutsinus in das Rückengefäß über. Der ganze Darmtractus trägt von Segment 4 an eine Auskleidung von Chloragogenzellen. Die Septaldrüsen kommen in 3—4 Paaren vor, und liegen in den Segmenten 4—6. Weitere Drüsen des Verdauungskanals konnte ich nicht wahrnehmen; so fehlen auch die Peptonephridien. Die Lymphkörper bilden ovale oder rundliche Scheiben von verschiedener Größe; sehr oft war das Segment 6 von ihnen vollständig erfüllt. Die Nephridien haben die gewöhnliche Form. Das kleine, nur aus dem Trichter bestehende Anteseptale geht in ein langes, kompaktes Postseptale über, an dessen Seite der Ausführungsgang etwa in der Mitte austritt; er ist so lang wie diese und dünn. Diese Beschaffenheit der Segmentalorgane bietet also nichts besonderes; charakteristisch ist aber, daß sie schon in der vordersten Körperpartie auftreten. Der erste Trichter liegt nämlich in Segment 2, das dazugehörige Postseptale in Segment 3, und von da an folgen sie sich ohne irgendwelche Unterbrechung in allen Leibesringeln. Dieses Verhalten ist durchaus eigenartig und rechtfertigt die Aufstellung eines neuen Genus. Leider waren sämtliche, zur Untersuchung gelangte Objekte nicht geschlechtsreif. Spätere Beobachtungen müssen den Mangel der Angaben über die Sexualorgane ergänzen. Es scheint somit, daß die Geschlechtsreife eine gewisse Periodizität einhält und wohl auf die Sommermonate fällt, während viele andre Enchytraeiden während des ganzen Jahres in voller Entwicklung getroffen werden können. Der Umstand, daß Ende November mehrere Exemplare in aufgerolltem Zustande in der Erde getroffen wurden, deutet auch auf ein Ruhestadium, das sie während des Winters eingehen. Da der Raum, in dem sie gehalten wurden, nicht unter 10° C temperiert ist, kann die Ursache des Einrollens nicht in Wärmemangel gesucht werden. Auch kann Mangel an Feuchtigkeit sie nicht hierzu veranlaßt haben, da die Erde von Zeit zu Zeit begossen wurde. Vorläufig könnte die Genusdiagnose etwa lauten:

Euenchytraeus n. g. Borsten in 4 Bündeln, sigmoid. Kopfporus fehlend. Lymphkörper rundlich oder oval, scheibenförmig, von verschiedener Größe. Peptonephridien fehlen. Die Nephridien treten in den Segmenten $^2/_3$ auf und sind von da in allen Segmenten vorhanden; ihr Anteseptale ist klein; Kanäle des Postseptale in verbindende Zwischenmasse eingebettet.

E. bisetosus n. g. Borsten überall zu 2. Gehirn wenig länger als breit, hinten und vorn mehr oder weniger eingebuchtet; Seitenränder nach vorn konvergierend. Der Ausführungsgang der Nephridien entspringt am Postseptale etwa in der Mitte von dessen Seitenrand. Länge bis 30 mm. Segmentzahl 60—70.

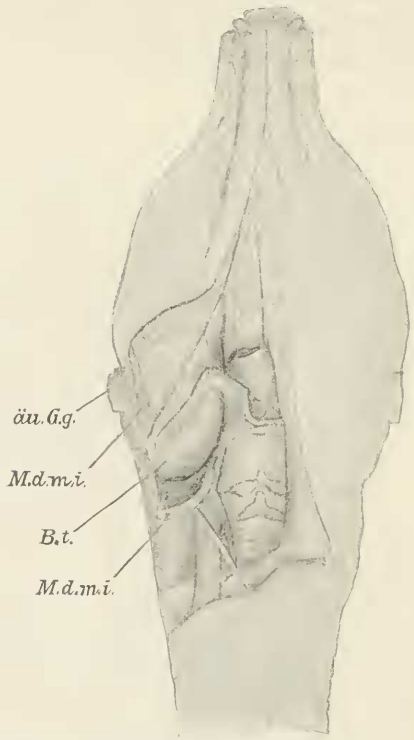
6. Bemerkungen über das Zungenbein von Mustela martes.

Von Prof. M. Braun, Königsberg.

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 31. Dezember 1905.

Beim Lesen der kürzlich erschienenen Arbeit von P. N. van Kampen über die Tympanalgegend des Säugetierschädels (Morph.



Kopf und Hals von *Mustela martes* ♂; 4/5 der natürlichen Größe. *äu.G.g*, äußerer Gehörgang; *B.t*, Bulla tympani; *M.d.m.i*, Musc. depressor maxillae inferioris, über der Bulla durchschnitten und zurückgeschlagen.

Jahrb. XXXIV, 1905. S. 321ff.) ist mir (S. 537 Anm.) eine aus Rathke entnommene Notiz aufgefallen, welche das Verhalten des Zungenbeins bei den Musteliden betrifft. Der Zufall führte mir wenige Tage darauf